

Hoffnung auf Heimkehr

Aus dem Evangelium zum Tag – Lk 15,20–24

20 Er machte sich auf den Weg und ging zurück zu seinem Vater. Der erkannte ihn schon von weitem. Voller Mitleid lief er ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. 21 ›Vater‹, sagte der Sohn, ›ich bin schuldig geworden an Gott und an dir. Sieh mich nicht länger als deinen Sohn an, ich bin es nicht mehr wert.‹ 22 Sein Vater aber befahl den Knechten: ›Beeilt euch! Holt das schönste Gewand im Haus und legt es meinem Sohn um. Steckt ihm einen Ring an den Finger und bringt Schuhe für ihn! 23 Schlachtet das Mastkalb! Wir wollen essen und feiern! 24 Denn mein Sohn war tot, jetzt lebt er wieder. Er war verloren, jetzt ist er wiedergefunden.‹ Und sie begannen ein fröhliches Fest.

Manchmal gehen wir Wege
die uns von dir entfernen

Manchmal verlieren wir uns
wissen nicht mehr wohin

Doch du wartest auf uns
mit offenen Armen

Du läufst uns entgegen
wenn wir voller Zweifel heimkehren

Deine Liebe bleibt
egal, wo wir waren

Du schenkst uns ein neues Gewand
als Zeichen deiner Liebe

Wir wollen es mit Stolz tragen
denn wir gehören immer zu dir

© Markus Aichelburg

Das Gewand als Zeichen der Vergebung

Das Gleichnis des verlorenen Sohnes ist eine Geschichte, die sehr gut in die Fastenzeit – eine Zeit der Umkehr – passt. Ein junger Mann hatte alles verloren, doch er wagte den Schritt zurück. Voller Zweifel machte er sich auf den Weg, nicht wissend, ob sein Vater ihn wieder aufnehmen würde. Doch dieser wartete bereits, lief ihm entgegen und schenkte ihm ein neues Gewand – ein Zeichen der Vergebung und erneuerten Würde und der ungebrochenen Liebe.

Ein Pilger trägt oft ein einfaches Gewand – nicht, weil er nichts Besseres hat, sondern weil er unterwegs ist. Sein Gewand schützt ihn, erinnert ihn daran, woher er kommt und wohin er geht. Er achtet darauf, denn sonst trägt er nicht viel mit sich und am Ende seiner Reise, kann man daran das eine oder andere Erlebnis ablesen.



Das Bild des Pilgers gilt auch für unseren Lebensweg: Manchmal verirren wir uns, biegen falsch ab, müssen nach dem Weg fragen oder wir verlieren alles – doch Gottes Liebe bleibt. Egal, wie weit wir uns entfernen, die Heimkehr ist immer möglich. Und wenn wir ankommen, wartet nicht Strafe, sondern ein Fest.

Mögen wir als Pilger der Hoffnung unser Gewand mit Stolz tragen – als Zeichen, dass wir immer zu Gott gehören, egal, wohin uns das Leben geführt hat.

Hoffnung auf Heimkehr

Aus dem Evangelium zum Tag – Lk 15,20–24

20 Er machte sich auf den Weg und ging zurück zu seinem Vater. Der erkannte ihn schon von weitem. Voller Mitleid lief er ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. 21 ›Vater‹, sagte der Sohn, ›ich bin schuldig geworden an Gott und an dir. Sieh mich nicht länger als deinen Sohn an, ich bin es nicht mehr wert.‹ 22 Sein Vater aber befahl den Knechten: ›Beeilt euch! Holt das schönste Gewand im Haus und legt es meinem Sohn um. Steckt ihm einen Ring an den Finger und bringt Schuhe für ihn! 23 Schlachtet das Mastkalb! Wir wollen essen und feiern! 24 Denn mein Sohn war tot, jetzt lebt er wieder. Er war verloren, jetzt ist er wiedergefunden.‹ Und sie begannen ein fröhliches Fest.

Manchmal ist es sonnig
manchmal regnet es
doch du schützt uns
wie eine Jacke im Sturm

Manchmal verlaufen wir uns
oder machen Fehler
doch du lädst uns immer ein
zu dir zurückzukommen

Du wartest auf uns
läufst uns entgegen
mit offenen Armen
und einem neuen Gewand

Du vergibst uns
nimmst uns wieder auf
und feierst ein Fest
wenn wir heimkommen

© Markus Aichelburg



Das Gewand als Zeichen der Vergebung

Wenn wir uns auf eine längere Wanderung begeben, sollten wir uns immer gut vorbereiten. Das Wetter kann sich schnell ändern – mal scheint die Sonne, mal regnet es. Gut, wenn du eine Jacke dabei hast! Sie hält dich warm, schützt vor Wind und Regen. Vielleicht trägt sie sogar Spuren deiner Reise: eine Spur vom Ausruhen auf der Wiese, ein Riss von einem Abenteuer im Wald, ein Fleck von deinem Jausenbrot.

Auch ein Pilger hat so ein besonderes Gewand. Es ist nicht nur zum Schutz da, sondern zeigt auch: „Ich bin unterwegs.“ Manchmal wird es schmutzig, manchmal sieht es abgenutzt aus – aber es bleibt ein treuer Begleiter.



So wie die Jacke auf einer Wanderung, so schützt uns Gottes Liebe auf unserem Lebensweg. Manchmal verirren wir uns oder haben das Gefühl, nicht mehr nach Hause zu können. Doch Gott wartet auf uns, so wie der Vater im Gleichnis vom verlorenen Sohn. Er nimmt uns in die Arme und schenkt uns ein neues Gewand – als Zeichen dafür, dass wir immer zu ihm gehören.

Tragen wir in dieser Fastenzeit unser Gewand bewusst – voll Vertrauen, dass Gott uns begleitet, ganz egal, wohin unser Weg uns führt.